

## **Interview mit Dr. Manfred Doepp**

### **Chips helfen gegen Elektrosmog**

Viele Menschen sind empfindlich gegen technischen Elektrosmog. Manche wissen es nicht und sind verwundert über Beschwerden, die scheinbar keine Ursache haben. Glücklicherweise gibt es Chips (Aufkleber) und kleine Geräte, die einen Schutz bieten.

Im Interview

Dr. med. Manfred Doepp

Nuklearmediziner und Praktischer Arzt

[www.holisticcenter.ch](http://www.holisticcenter.ch) +41 (0)79 924 00 88

### **Sie sind Mitbegründer und stellv. Präsident der Deutschen Gesellschaft für Energie- und Informationsmedizin e.V. Was haben Sie zu tun mit Elektrosmog?**

Als Nuklearmediziner arbeitete ich jahrzehntelang mit ionisierenden (radioaktiven) Strahlen. Deren destruktive Auswirkungen auf den Menschen sind bekannt. Über lange Zeit – und z.T. bis heute – wurde behauptet, die nicht-ionisierenden Strahlen (elektromagnetische Wellen) hätten keine negativen Effekte. Allerdings publizierte ich schon 1999 erstmals über die negativen biologischen Wirkungen von Handys und Handysendern, damals in Salzburg.

### **Wie sieht es aus mit dem Nachweis solcher Effekte auf den Menschen?**

Man sollte sich klarmachen, dass es zwei Typen von Wellen gibt: die Hertz`schen und die Tesla-Wellen. Offiziell anerkannt sind nur die Hertz`schen Wellen, über die ja die gesamte Telekommunikation abläuft. Biologisch bedeutsamer sind jedoch die Tesla-Wellen, die heutzutage nur als technische «Verschmutzung» betrachtet werden. Die Effekte dieser Wellen auf den Menschen stellen wir mit unseren Messmethoden fest.

Gibt es technische Messgeräte für Tesla-Wellen?

Leider nein, daher ist unser Weg, die geregelten Systeme des Menschen als Detektoren zu verwenden, der bisher einzig sinnvolle. Wir untersuchen damit das vegetative Nervensystem, den Herzschlag, die Gehirnströme, die Leitfähigkeit der Meridiane, die Quantenverschränkung im Informationsfeld, etc.

Wie hat sich in den letzten Jahren die Strahlenbelastung der Menschen verändert?

Die Intensität der Datenübertragungen auf Handys und Menschen hat sich in den letzten 20 Jahren ver-millionen-facht. Wir haben uns daran gewöhnt, dass wir überall ein Netz oder ein WLAN haben und in Sekunden grosse Datenmengen downloaden können. Dies ist bequem, aber leider schädlich.

Existieren inzwischen Nachweise über Krebserregungen, z.B. Gehirntumore?

Die Zahl der wissenschaftlichen Nachweise von Krebsauslösungen steigt andauernd an. Offiziell wird dies allerdings totgeschwiegen, denn die Generation G5 im Mobilfunk wird bereits etabliert, mit einer erneuten Verhundert-fachung der Datentransfers. Wir werden in einem Strahlenchaos versinken und uns an Hirntumore und Hirnschläge gewöhnen müssen.

Was empfehlen Sie zur Abhilfe in dieser Situation?

Manche Menschen versuchen es mit Gitternetzen zur Abschirmung. Dies ist nutzlos, denn man kann Tesla-Wellen nicht abschirmen. Die Lösung sieht so aus, dass man am Handy (Chips) oder am Körper und/oder in der Wohnung kleine Geräte platziert, die eine höhere Affinität zum technischen Elektrosmog aufweisen als der Körper selbst. Sie opfern sich quasi für die Antennenstrukturen im Organismus und entlasten ihn.

### **Wie funktioniert ein solches Gerät der Marke RayGuard?**

Die RayGuards beinhalten zum einen eine bestimmte Mischung von Kristallpulvern und zum anderen metallische Spiralen, die gemeinsam als Antennen für unterschiedliche Frequenzen wirken. Wichtig ist, dass man damit die Hertz'schen Wellen

nicht reduziert, denn das Handy und/oder der Mast würden in Gegenregulation gehen und die Sendestärke erheblich erhöhen. Dies wäre genau kontraproduktiv.

### **Wie sind Ihre Erfahrungen mit den RayGuard-Produkten?**

Ich habe viele Gutachten über solche und ähnliche Produkte erstellt. Die RayGuards haben den entscheidenden Vorteil, dass sie primär nicht über – beeinflussbare – Energetisierungen oder Informierungen wirken, sondern substanziell den Problemen durch technischen Elektrosmog etwas entgegen zu setzen haben. Daher verwende ich selbst erfolgreich mehrere dieser Produkte, und zwar am Handy, am Körper und in der Wohnung.